

Kurzwanderer

Modellfall für ambitionierte Spaziergänger

Rainer Brämer

Wandern als Natur- und Selbsterfahrung

Daten und Fakten
zum sanften Natursport

wanderforschung.de 4/2012,
Dateiname Kurzwanderer

Spazieren auf Wanderwegen.....	2
Größte Zielgruppe auf dem Outdoormarkt.....	2
Spaziersegment.....	3
Kurzwanderer.....	3
Sonderprofil Kurzwanderer.....	5
Die Gruppe.....	5
Wandermotive.....	5
Wanderintensität.....	6
Ideale Wanderlandschaft.....	7
Bevorzugte Wanderwege.....	7
Orientierung.....	8
Beliebte Wanderziele.....	9
Erwünschte Infrastruktur.....	9
Bevorzugte Wandertouren.....	9
Urlaub und Freizeit.....	11
Wandern als Gesundheitsfaktor.....	12
Resümee: Schlüsselmerkmale von „Spazierwanderern“.....	13

Spazieren auf Wanderwegen

Größte Zielgruppe auf dem Outdoormarkt

Nach Ausweis der jährlichen Markt- und Medienstudie VuMA unternahmen 2011 rund 93% der Deutschen Spaziergänge. Mindestens zwei Drittel davon machten das mehrmals im Monat. Damit dürfte Spazieren zu den meistausgeübten Freizeitaktivitäten gehören – insbesondere soweit es den Outdoorsektor betrifft.

Das Spazierpublikum setzt sich grob zusammen aus

- 53% der Deutschen, die angeben, gelegentlich bis regelmäßig zu wandern. Bis auf vernachlässigbare Ausnahmen unternehmen sie nach Ausweis der Profilstudien Wandern 2001 bei sich bietender Gelegenheit auch Spaziergänge.
- 40% der Deutschen, die spazieren, aber nicht wandern. In ihrer großen Mehrheit lässt sich ihr Spazierstil etwa mit den Begriffen Bummeln, Schlendern oder Flanieren klassifizieren. Mindestens ein Fünftel dieser bewegungsaktiven Nichtwanderer können jedoch nach Ausweis ihrer Lebensstilprofile in der „Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“¹ als wanderaffin gelten. Sie verbinden höhere Erwartungen mit ihren Fußausflügen, stellen generell gehobene Anforderungen an ihre Umwelt und stehen in ihren Ambitionen in den Bereichen Natur, Gesundheit und Kultur den Wanderern sehr nahe.
- 7% der Deutschen, die weder das eine noch das andere machen.

Insgesamt dürften also gut 60% der Bevölkerung zu den mehr oder weniger wanderaffinen Spaziergängern zu zählen sein. Als vermutlich größte Zielgruppe im Outdoorbereich sind sie von Freizeit- und Urlaubsexperten bis heute kaum beachtet worden. Dabei steht in Deutschland nach der erfolgreichen Modernisierung der Wanderwege im letzten Jahrzehnt nun auch eine Modernisierung von Spazierwegen im Sinne ihrer Anpassung an zeitgenössische Erwartungen auf der Tagesordnung. Das gilt umso mehr, als ein erheblicher Teil der Wanderer unter ihnen bereits Erfahrungen mit erlebnisoptimierten Premiumwanderwegen hat und daher für qualifizierte Spazierangebote empfänglich sein dürfte.

Das kann mit Verweis auf die Wanderermehrheit aber nicht heißen, dass die einschlägigen Qualitätskriterien für Wanderwege einfach punktgenau auf anspruchsvolle Spazierwege übertragen werden können. Vielmehr ist davon auszugehen, dass sich bei ein- und derselben Person mit der Entscheidung für einen Spaziergang andere Umstände und Erwartungen verbinden als mit der für eine Wanderung. Welche das sein können, darüber kann man bislang nur spekulieren. Hinzu kommt, dass wir über die reinen Spaziergänger fast gar nichts wissen.

Erste Hinweise zu Unterschieden zwischen wanderaffinen Spaziergängern und Durchschnittswanderern hat eine Sekundäranalyse der Profilstudien Wandern 1998 – 2000 geliefert.² Als Modell für erstere fungierten dabei jene der auf prominenten Wanderwegen Befrag-

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Herausgeber): Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern. Langfassung Berlin 2010

² Spaziergänger auf Wanderwegen - Profilbildende Unterschiede zu Wanderern. www.wanderforschung.de/Spazieren_2002/2012

ten, die ausdrücklich eine starke Neigung zu Spaziergängen und Kurzwanderungen zu erkennen gaben. Ziel der vorliegenden erneuten Sekundäranalyse der gegenwärtig aktuellste Profilstudien ist es, den besonderen Merkmalen solcher Wanderer nachzugehen, die im Moment der Befragung tatsächlich nur einen Spaziergang im Sinne einer Kurzwanderung unternahmen.

Spaziersegment

Das setzt voraus, die Gruppe der Kurzwanderer unter den Angesprochenen möglichst eindeutig herausfiltern zu können. Welche Filtervariablen sich dazu anbieten, zeigt eine parallele Internetrecherche zum Stichwort Spazieren und den dabei ins Spiel gebrachten Grenzen dieser gemächlicheren Art des Ausdauergehens.

Acht Treffer dieser Recherche haben ohne weitere Begründung Vorgaben für die Grenze zwischen Spazieren und Wandern gemacht. Im Mittel lag die Spaziergrenze bei einer

- Dauer von 1,7 h und
- Länge von 5,3 km

Darüber hinaus förderte die Recherche touristische 10 Standorte zutage, zu deren Angeboten ein Strauß Spaziergängen. Hier lag die

- Obergrenze der Tourenlänge bei durchschnittlich 8 km (3h) und
- die mittlere Länge der bei durchschnittlich 5,1 km (2h).

Eine im Rahmen der Profilstudie Wandern 2000 gestellt indirekt Frage nach den mit Wandern bzw. Spazieren verbundenen Vorstellungen ergab schließlich zwar keine eindeutige quantitative Grenzziehung, ließ aber bei fließendem Übergang einen vagen Mittelwert erkennen. Er lag für die

- Dauer eines Spazierganges bei 2 bis 2,5 h

Insgesamt erscheinen diese Setzungen nicht frei Willkür. Dennoch verweisen sie auf relativ einheitliche Mittelwerte von plus/minus 2h für die Dauer und rund 5 km für die Länge von Spaziergängen. Angesichts der Diffusität des Begriffsgebrauchs lässt sich hieraus ansatzweise eine vorläufige Arbeitshypothese für die Begrenzung eines operationalen Segments für anspruchsvollere Spaziergänge

- zwischen 3 und 7 km gewinnen.

Kurzwanderer

Mangels fundierterer Werte dient sich die Zahl 7 damit behelfsweise als Obergrenze für die Ausfilterung der Spaziergänger bzw. Kurzwanderer aus dem Spektrum der im Rahmen der „Profilstudien Wandern“ Befragten an. Von ihrem Fragenpool her erweisen sich insbesondere drei Studienjahrgänge des letzten Jahrzehnts als geeignet:

Jahr	N	N kurz	%
2008	1.114	107	9,4
2006	1.029	76	7,4
2004	1.835	279	15,2
Summe	3.978	464	12,6
N Zahl der Befragten ohne Antwortverweigerung in den relevanten Items			
N kurz: Zahl der Kurzwanderer bis 7 km in absoluten Zahlen und %			

Die im Rahmen der Profilstudien Wandern Befragten waren in der Regel – ob bewusst oder unbewusst - auf einem prominenten Fernwanderweg unterwegs und wurden in angemessenem Abstand von Parkplätzen befragt. Das prägt die Zusammensetzung der Stichprobe insofern, als Kurzwanderer, soweit sie überhaupt anzutreffen sind, auf jeden Fall einige Kilometer zurücklegen müssen, bevor sie ihren Ausgangspunkt wieder erreichen.

Vom Stil her handelt es sich also durchaus um Wanderer, die aber auf spaziertypischen Strecken unterwegs sind. Ohne weitere Hinweise ist nicht zu entscheiden, ob ihre sonstigen Fußausflüge mehrheitlich als Wanderungen oder Spaziergänge zu klassifizieren sind. Genau genommen handelt es sich also um eine Art Mischkategorie unter den Fußausflüglern, die man auch als „Spazierwanderer“ klassifizieren könnte. Ihr Anteil an den befragten Wanderern ist im vorliegenden Fall mit 12,6 % relativ klein, ihre absolute Zahl mit 464 jedoch groß genug für übergreifende statistische Aussagen.

Angesichts der kleineren Teilstichproben sind im Einzelfall bestenfalls solche Unterschiede zwischen ihnen und der Wanderergesamtheit als relevant anzusehen, die nicht kleiner als 10% sind (im Folgenden mit **P** markiert und in Tabellen grau unterlegt) und wenn möglich durch weitere kleinere Differenzen bei ähnlichen Indikatoren untermauert werden.

Sonderprofil Kurzwanderer

Die folgenden Tabellen stellen die Antwortquoten der Befragung von Kurzwanderern (meist in Prozent, getrennt durch einen Doppelpunkt) denen der jeweiligen Gesamtstichprobe gegenüber.

Die Gruppe

<i>Demographie</i>	2008	2006	2004
Mittleres Alter (Jahre)	50,4 : 49,8	41,6 : 47,9	46,4 : 48,5
Geschlecht m	56 : 53	56 : 52	50 : 51
hat Kinder < 14		28 : 16	
Hochschule/Hauptschule	35/15 : 39/15	18/44 : 14/41	27/26 : 30/24
Stadt/Dorf	18/42 : 24/36		
(ein) heimisch		72 : 61	53 : 45

Aktuelle Wanderbegleitung (2008)

Zahl der Begleitpersonen 0/ 1/ 2-3/ 4 und mehr: 3/35/32/30 : 3/44/29/24,

Mittelwert 2,8 : 4,2,

Normale Wanderbegleitung (2006)

Freunde, Bekannte 79 : 69, Partner 76 : 77, Kinder 36 : 19, Verwandte 20 : 14, Hund 12 : 12, allein 8 : 6, Verein 4 : 7



- Kurzwanderer sind nicht etwa, wie man erwarten könnte, älter als Durchschnittswanderer, sondern im Schnitt jünger (im Mittel 2,5 Jahre).
- **P** Im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend: Auf kurzen Strecken sind eher Einheimische unterwegs. Sie kommen tendenziell eher aus Dörfern.
- Keine Unterschiede gibt es bei Geschlecht und Bildungsgrad.
- **P** Beim Spazierwandern ist die Zahl der Begleiter geringer als beim Wandern: Paare sind stärker vertreten, größere Gruppen weniger.
- **P** Freunde und Bekannte sind anders als beim Wandern genauso häufig dabei wie Partner.
- **P** Kinder machen angesichts der kürzeren Strecke fast doppelt so häufig mit. Das dürfte bereits Teile des spezifischen Spaziergängerprofils erklären.

Wandermotive

<i>Motiv</i>	2008	2006	2004
Natur/Landschaft genießen	93 : 88	87 : 91	82 : 85 / 62 : 70
Natürliche Stille genießen	59 : 65	58 : 61	58 : 63
Interesse an Flora und Fauna	43 : 41	42 : 35	39 : 42
Wildnis erfahren			17 : 14

Unbekannte Regionen kennenlernen	54 : 60	59 : 57	39 : 48
Ferne Abenteuer erleben	6 : 9	11 : 8	8 : 9
Gesundheit	68 : 70	68 : 69	59 : 62
Stressentlastung	43 : 53	54 : 52	46 : 47
Bewegung	50 : 52	63 : 55	60 : 66
Sportliche Leistung	5 : 18	28 : 18	14 : 18
Partner, Freunde	63 : 62	74 : 71	57 : 60
großes Gemeinschaftserlebnis	4 : 6	9 : 7	15 : 13
Zu sich selbst finden		22 : 22	22 : 24
Kulturelle. Sehenswürdigkeiten	25 : 31	29 : 25	18 : 19
Einkehr	39 : 39	57 : 43	36 : 38



- Die Motivdifferenzen zwischen Kurz- und Normalwanderern sind eher gering.
- ... und noch geringer in der Motivbatterie Pilgern 2004 (nicht tabelliert).
- In allen Studien ist Kurzwanderern natürliche Stille nicht ganz so wichtig
- Sportliche Leistung, Stressentlastung und Einkehr unterwegs werden nicht einheitlich gewichtet.

Wanderintensität

<i>Engagement</i>	2008	2006	2004
Mehrm. monatl./selten Sommer	64/15 : 56/17	51/23 : 53/23	46/21 : 49/18
Mehrm. monatl./selten Winter	39/42 : 33/41		28/15 : 35/10
Strecke heute in km	5,1 : 14,7	5,6 : 16,1	5,2 : 13,8
Zeit heute in h	2,2 : 4,4	2,3 : 4,2	2,3 : 3,8
Mitglied Wanderverein	10 : 15	16 : 13	15 : 17
Alpenverein/Regionalverein	3/5 : 6/5	8/8 : 4/6	
Öfter Wanderurlaub	26/32 : 40/25		



- Kurzwanderer haben sommers wie winters in etwa dieselbe Wanderfrequenz wie Durchschnittswanderer. Möglicherweise erklärt sich dieser Befund durch ein entsprechend modifiziertes Wanderverständnis.
- Sie sind in ähnlich geringem Maße Mitglied in Wandervereinen.
- **P** Definitionsgemäß legen sie sehr viel geringere Strecken zurück, wobei sich ihre mittlere Tourenlänge von 5,3 km, zurückgelegt innerhalb von 2,3 Stunden, trotz des willkürlichen 7km-Filters erstaunlich gut mit den Durchschnittswerten der eingangs erwähnten Recherche deckt. Das ist eher zu wenig für eine Wanderung und rechtfertigt die Bezeichnung „Spazierwanderer“ einmal mehr.
- **P** Kurzwanderer machen Wandern seltener zum Mittelpunkt eines Urlaubs.

Ideale Wanderlandschaft

<i>Ziel</i>	2004
Flachland	13 : 10
Mittelgebirge	55 : 57
Alpen Almhöhe	44 : 46
Alpen Gipfelhöhe	23 : 27
aussichtsreich	55 : 59
waldreich	46 : 48
gewässerreich	27 : 35
felsenreich	24 : 28
Inland	50 : 54
Traumziel Inland	24 : 29
Traumziel Ausland	37 : 33
Ausland deutschsprachig	37 : 36
Ausland fremdsprachig	16 : 16
Ausland exotisch	10 : 10



- Kurzwanderer haben in diesem groben Maßstab großenteils *etwas*, aber nicht signifikant geringere Ansprüche an die durchschrittene Landschaft.

Bevorzugte Wanderwege

Gefragt wurde nach besonders gerne begangenen Wander-, nicht Spazierwegen!

<i>Wegeart</i>	2004
aussichtsreiche Höhenwege	63 : 71
Erd- und Graswege	52 : 54
schmale Pfade	48 : 57
markierte Wanderwege	68 : 68
bequeme Wege	44 : 32
breite Wege	17 : 15
möglichst ebene Wege	13 : 8
steile Wege	10 : 15
gesicherte Steilhangwege	17 : 18
Schotterwege	8 : 6
asphaltierte Wege	1 : 1
Wege durch Ortschaften	4 : 4
Wege entlang Straßen	1 : 1
Fernwanderwege	11 : 17

<i>Wegart</i>	2008	2006	2004
Kein Fernweg mit Namen bekannt	46 : 39	29 : 37	54 : 49

Testbatterie zu markierten Wanderwegen 2008:

Kompletter Ortswanderweg abgegangen öfter / nie	18/31 : 28/24
Kompletter Fernwanderweg abgegangen öfter/nie	2/84 : 7/74

Besonderer Urlaubssärger 2006:

zu viel Teerwege 34 : 27, Lärm-Verkehr 37 : 42, hohe Gasthauspreise 40 : 41, unzureichende Einkehrmöglichkeiten 15 : 17, unzureichende Nahverkehr 6 : 13, zu wenig Wanderparkplätze 6 : 5, fehlende Toiletten 13 : 18, wenig Aussichten 3 : 6



- **P** Das Interesse von Kurzwanderer an vorgeplanten/ausgewiesenen Wanderwegen ist deutlich geringer, sie werden seltener (komplett) abgewandert. Das betrifft insbesondere Fernwanderwege: Insofern sind sie nach herkömmlichem Verständnis eigentlich keine „richtigen“ Wanderer, was abermals ihre Sonderbenennung als „Spazierwanderer“ nahelegt.
- **P** Eindeutig besser kommen bei Kurzwanderern dagegen „bequeme Wege“ weg.
- Schmale, hochgelegene und weite Wege dagegen werden *etwas* weniger akzeptiert.
- Die üblichen Aversionen gegenüber zivilisatorisch belasteten Wegen (Asphalt, Schotter, Siedlungen, Straßen) sind genauso ausgeprägt wie bei Wanderern.
- Die Ursachen für Wanderfrust sind bei beiden Gruppen etwa ähnlich verteilt.

Orientierung

Wegfindungsprobleme (2006):

Kartenfehler 11 : 24, schon mal beschwert? 10 : 22
fehlende Wegweiser 43 : 50, schlechte Markierungen 34 : 40

Bevorzugte Orientierungshilfen (2004):

Markierungen 73 : 78, Wegweiser 47 : 43, Karten 50 : 64, Beschreibungen 32 : 29, O-Tafeln 32 : 32,



- **P** Offensichtlich halten Kurzwanderer Orientierungshilfen für weniger erforderlich, weshalb Fehler auf Karten und Wegweisern sowie fehlerhafte Markierungen weniger Anlass zu Verärgerung geben.
- Da man insgesamt weniger geneigt ist, markierten Wegen zu folgen, (s.o.), ist man vermutlich verstärkt auf bekannten Wegen unterwegs und/oder entscheidet sich vor Ort spontaner über den einzuschlagenden Weg.

Beliebte Wanderziele

<i>Ziel</i>	2004
Berggipfel	53 : 64
Seen, Flüsse	53 : 52
Felsen	21 : 26
Heiden	16 : 12
Nationalparks	26 : 22
Naturschutzgebiete	37 : 39
Wald-Info-Stationen	7 : 9
Burgen, Schlösser	39 : 38
Historische Ortskerne	19 : 23
Museen	9 : 7
Bewirtschaftete Hütten	58 : 58
Ausflugslokale	18 : 17



- **P** Geringere Neigung zu Berggipfeln, man scheut den Aufstieg
- Davon abgesehen keine spezifischen Zielvorlieben; besonders unerwartet: Kein größeres Interesse an Kultur und Einkehr

Erwünschte Infrastruktur

<i>Installation</i>	2004
Sitzbänke	51 : 49
Infotafeln	53 : 62
Aussichtstürme	36 : 31
Schutzhütten	36 : 44
Papierkörbe	34 : 36
Parkplätze im Grünen	20 : 16



- Kurzwanderer haben ein etwas geringeres Interesse an Infrastruktur bis auf Bänke und Aussichtstürme

Bevorzugte Wandertouren

<i>Typus</i>	2008	2006	2004
Halbtagestour	65 : 42	60 : 40	
Tagestour	21 : 51	40 : 56	63 : 73
Mehrtagestour klein	9 : 18	13 : 16	

Mehrtagestour groß	5 : 9	5 : 8	8 : 15
heute Mehrtagestour	1 : 10		
Rundtour	63 : 60	59 : 58	55 : 54
Streckentour	26 : 25	23 : 21	12 : 15
Heute Rund- /Streckenweg	72/21 : 56/31		
Individuelle Tour	50 : 55	41 : 46	30 : 34
Geführte Tour	3 : 8	1 : 7	5 : 6
Vereinswanderung			9 : 7
Hüttenwanderung			27 : 25
Sportliche Tour			12 : 18
Gemütliche Tour			48 : 35

Anregungen für Wanderungen (2008) erhalten durch:

Freunde 51 : 63, Karten 43 : 40, Prospekte 41 : 31, Wanderbücher 31 : 39, Internet 23 : 29

Tourengestaltung (2006):

entlang markierter Wege 57 : 72, ohne Plan 39 : 29, anhand Karte 25 : 26, nach Wandervorschlägen 20 : 24, direkt ab Unterkunft 25 : 23, Start in Natur 24 : 23, Start möglichst früh 19 : 24

Derselbe Weg ungern zurück 65 : 62, im Urlaub ungern mehrmals 47 : 50

Tourenvorbereitung im Internet oft/nie 11/51 : 17 : 44

Kilometer zum Wanderstart: 44 : 54, Verkehrsmittel PKW 96 : 87



Es ist weniger das Umfeld als die Art der Touren, bei deren Bewertung sich Kurzwanderer von Durchschnittswanderern unterscheiden. Auch wenn das angesichts des genau in diesem Punkt ansetzenden Filterkriteriums trivial erscheint, so lässt sich daraus doch eine aufschlussreiche Schlussfolgerung ziehen:

- **P** Kurzwanderer ziehen eindeutiger als Normalwanderer die Halbtagestour der Tagestour und der Mehrtagestour vor. Es handelt sich bei ihnen also nicht um eine Gruppe von Wanderern, die lediglich am Tag der Befragung mehr oder weniger zufällig auf kurzer Strecke unterwegs sind. Vielmehr haben sie zumindest größtenteils eine spezifische Neigung zu Kurzwanderungen und sind insofern eher Spaziergänger oder besser „Spazierwanderer“.
- Das führt angesichts des Umstands, dass sie sich ansonsten (insbesondere auch in ihrer Motivlage) von Durchschnittswanderern kaum unterscheiden, auf eine Schlüsselfrage: Sind Kurzwanderer sind in erster Linie Wanderer (was im vorliegenden Fall durch die Art der Stichprobengeneration verstärkt worden sein könnte, s.o.), oder unterscheiden sich wanderaffine Spaziergänger nicht wesentlich von Wanderern?
- Die ohnehin große Vorliebe von Wanderern für Rundwege ist bei Kurzwanderern nicht noch stärker ausgeprägt. Das deckt sich mit der gleich starken Aversion, denselben Weg hin und zurückgehen (Profilstudie 2006, noch nachdrücklicher Profilstudie 2000).
- **P** Wenn Spazierwanderer ihre Tour de facto gleichwohl relativ häufiger zu einer Runde schließen, findet das womöglich darin seine Erklärung, dass die Befragungen größtenteils auf bekannten Fernwanderwegen stattfanden. Wenn deren auf Etappenwanderer zugeschnittene Infrastruktur vermehrt Streckenwanderungen ermöglicht, die für Kurzwanderer aber in der Regel zu lang sein dürften, so erhöht für letztere schon aus rein statistischen Gründen den relativen Anteil an Rundtouren.

- **P** Relativ eindeutig ist ihre überdurchschnittliche Neigung zu gemütlichen Touren (zu Ungunsten sportlicher Touren).
- **P** Erneut ziehen sich die bereits bekannten Vorbehalte gegenüber allzu viel Planung und Organisation durch eine ganze Reihe von Antworten. Für Tourenvorschläge sind Kurzwanderer generell unempfindlicher als Durchschnittswanderer, sei es aus Büchern, Prospekten und dem Internet. Das gilt selbst, wenn die Anregungen von Freunden kommen.
- **P** Man orientiert sich vergleichsweise weniger an markierten Wegen und macht sich eher ohne jeden Plan auf. Bei kurzen Touren ist weit mehr spontanen Entscheidungen überlassen.
- Das scheint der nur leicht unterdurchschnittlichen Neigung zu individuellen Touren zu widersprechen. Dieser schwache, aber dreifach bestätigte Befund lässt sich womöglich damit erklären, dass man seine Spaziergänge gar nicht als Touren begreift.
- **P** Erneut auch liegt das eigene Zuhause näher am Wanderstandort als im Durchschnitt. Gleichwohl reist man öfter, aber über geringere Entfernungen mit dem PKW an.

Urlaub und Freizeit

Wünsche nach Informationen über das Urlaubsziel (2006):

Keine nennenswerten Unterschiede auf der Basis von 10 Items

Urlaubsvorlieben (2006):

Essen gehen 69 : 56, Besichtigungen 49 : 57, Ausflüge 57 : 55, Stadtbummel 47 : 39, Museumsbesuch 16 : 26, Konzert/Theater 24 : 19, Nette Menschen 27 : 31
Schwimmen 59 : 43, Sauna/Wellness 31 : 32, Radfahren 40 : 47, Joggen 21 : 16, Nordic Walking 12 : 9, Mountainbiking 13 : 12, Klettern 10 : 9

Freizeitvorlieben (2004 besonders gern):

Essen gehen 50 : 44, Besichtigen 40 : 46, Stadtbummel/Einkaufen 36 : 32, Konzert/Theater 32 : 34
Fahrrad 55 : 62, Schwimmen/Sauna 51 : 46, Ski 35 : 34, Joggen 22 : 24, Walking 14 : 17, Nordic Walking 8 : 9, Mountain Biking 13 : 15, Klettern 10 : 10



- Im Vergleich zu Wanderern lassen Spazierwanderer keine besondere Vorliebe für weitere kurzstreckige Gehsportaktivitäten erkennen.
- Sie sind insgesamt keineswegs weniger sportlich als Wanderer.
- **P** Ihrem stärkeren Hang zur Kulinarik steht teilweise ein geringerer zur Kultur gegenüber.
- Dem entspricht eine etwas größere Neigung zum Stadtbummel bei geringerer Neigung zu Besichtigungen

Wandern als Gesundheitsfaktor

Wer eher weniger wandert, hat natürlich geringere Chancen, die wohltuenden Wirkungen von Wandern kennenzulernen. Treten deshalb an dieser Stelle mit die meisten Differenzen zutage? Hier nur die gravierenderen:

<i>Status</i>	2008
Akuter Gesundheitszustand bestens/ nicht so gut	41 : 53
Gesundheit Hauptgrund Wandern	39 : 34
Arztempfehlung zum Wandern bekommen	27 : 17
Nach Wanderung: Herzprobleme	7 : 2
Keine Zeit für mehr Wanderungen	31 : 21
Wanderwirkung Kondition	60 : 74
Wanderwirkung Herz	51 : 61
Wanderwirkung Stressabbau	46 : 57
Nach Wanderung seelisch ausgeglichen	59 : 66
Stöcke dabei	14 : 23

Keine nennenswerten Differenzen ergaben folgende Fragen:

Reaktion auf ärztliche Wanderempfehlung: Ich würde gerne mehr wandern, wandere genug, mehr geht nicht, nur bei Kassenbonus

Erfahrene positive Wanderwirkungen: Gesundheitszustand allgemein, Stimmung, Verdauung, Rekonvaleszenz, Appetit, Figur, Muskulatur, Gehirn, Atemwege

Gefühl nach Wanderung: körperlich und geistig fitter, erschöpft, Probleme mit Atmung, Rücken, Beinen, Allergie



- **P** Der Gesundheitszustand der Kurzwanderer ist erkennbar fragiler, und das, obwohl sie jünger sind. Nicht zuletzt deshalb haben sie bereits häufiger eine ärztliche Wanderempfehlung bekommen. Mehr noch: Vermutlich hat sich ein Teil von ihnen auch nur deshalb für dieses Hobby oder die aktuelle Tour entschieden zu haben. Die relativ kurze Strecke könnte also vor diesem Hintergrund auch ein Kompromiss bzw. Zugeständnis an das gesundheitliche Gebot sein.
- **P** Umgekehrt erhalten die Kurzwanderer auch Zuwachs von der anderen Seite: von denjenigen nämlich, die als „Spazierwanderer“ für eine richtige „größere“ Wanderung nicht mehr die Zeit finden.
- **P** Infolge der kurzen Strecke sind die psychophysischen Effekte des Wanderns entsprechende kleiner bzw. werden in geringerem Maße wahrgenommen.
- Wanderstöcke spielen für Kurzwanderer trotz der labileren Gesundheit und des höheren Gesundheitsbewusstseins eine geringere Rolle. Haben sie weniger eine physische als mentale Stützfunktion, fungieren sie eher als Statussymbol für „richtige“ Wandertouren?

Resümee: Schlüsselmerkmale von „Spazierwanderern“

Der deutsche Sprachgebrauch unterscheidet zwei Arten von Fußausflügen ins Grüne: längere Wanderungen und kürzere Spaziergänge. Der von verschiedenen Ausgangspunkten aus unternommene Versuch, auf empirischer Basis eine quantitative Grenze zwischen ihnen zu ziehen, erbrachte kein hinreichend eindeutiges Ergebnis. Umso bemerkenswerter erscheint der Umstand, dass sich die wie auch immer als Spaziergang deklarierten Touren hinsichtlich Dauer und Länge um relativ konsistente Mittelwerte gruppieren: 2 Stunden bzw. 5 Kilometer. Damit lässt sich die mit Spaziergängen in freier Landschaft (im Unterschied zum Stadt- oder Parkbummel) verbundene Vorstellung einigermaßen plausibel auf Distanzen zwischen 3 und 7 km eingrenzen.

Das eröffnet die Chance, aus den Teilnehmern der „Profistudien Wandern“ diejenigen herauszufiltern, die angesichts der am Tag der Befragung zurückgelegten Strecken diesem Spazierverständnis am nächsten kommen. So gaben gut 12% von ihnen an, aktuell nicht mehr als 7 km zurückzulegen. Diese 464 Personen umfassende Teilgruppe der insgesamt knapp 4.000 in den „Profilstudien Wandern“ 2004, 2006 und 2008 Befragten bieten sich als Modellgruppe für jene „wanderaffinen Spaziergänger“, „Kurzwanderer“ oder „Spazierwanderer“ an, wie sie nach Auskunft von Fachleuten in Freizeit und Urlaub eine immer größere Rolle spielen. Tatsächlich erfüllen die so definierten Kurzwanderer fast passgenau die Kernparametern des Durchschnittsspaziergängers: Im Mittel haben sie vor Ort in 2,3 Stunden 5,3 km zurückgelegt.

Nachdem die Anpassung der ländlichen Infrastruktur an moderne Wanderbedürfnisse mittels der Profilstudien auf eine hohe Resonanz aller Betroffenen gestoßen ist, bieten dieselben Studien damit die Möglichkeit, durch einen systematischen Vergleich der Gewohnheiten und Erwartungen dieser Modellgruppe mit denen der Durchschnittswanderer auch den Erwartungen der Ambitionierteren unter den Spaziergängern auf die Spur zu kommen.

Die Unterschiede zwischen Kurzwanderern und Durchschnittswanderern fallen auf den ersten Blick geringer als erwartet aus, was nicht zuletzt auf die identische Stichprobengenerierung entlang von ausgewiesenen Wanderwegen und die explizite Ausrichtung der Fragen auf das Thema Wandern zurückzuführen ist. Das betrifft unter anderem die Wandermotive, die Beliebtheit von Wanderzielen, die Landschafts- und Wegevorlieben oder auch die Anforderungen an die Infrastruktur. Unsere „Spazierwanderer“ sind in diesen Punkten offenbar in erster Linie Wanderer.

Ernüchternd kommt hinzu, dass die nach dem 10%-Kriterium abweichenden Spazierbesonderheiten zu großen Teilen naheliegenden Erwartungen entsprechen. Spazierwanderer kommen im Vergleich zu Wanderern verstärkt aus dem heimischen Raum und kennen sich daher vor Ort besser aus. Sie orientieren sich folglich weniger an ausgewiesenen, markierten Wegen, gehen eher ohne Plan los, entscheiden sich lieber spontan für den weiteren Streckenverlauf, sind unempfindlicher für Tourenvorschläge und halten weniger von Karten.

Sie beklagen stärker den Mangel an Freizeit, sind aus diesem oder anderen Gründen weniger wanderengagiert, seltener Mitglied von Wandervereinen oder Wanderurlauber im engeren Sinne. Sie haben mehr für Rundwege, bequeme Strecken und gemütliche Touren übrig, halten entsprechend weniger von Ganz- und Mehrtagestouren sowie ganz allgemein von körperlich anspruchsvollen Wegen insbesondere in bergigem Gelände. Zwar sind diese Befunde wenig

geeignet, neue Einsichten über das Spazieren zu gewinnen, doch unterstreichen sie immerhin nachträglich die Treffsicherheit des 7km-Auswahlkriteriums.

Weniger gängigen Klischees vom Spazieren entspricht jedoch der Befund, dass die Ähnlichkeit der Infrastrukturansprüche mit denen der Wanderer auch den ausgeprägten Wunsch einbezieht, von Asphalt, Schotter und Straßenbegleitung verschont zu bleiben. Das unterstreicht die im Vorfeld getroffene Unterscheidung zwischen wanderaffinen Spaziergängern einerseits und über ortsnahe Wirtschaftswege flanierenden Spazierbummlern andererseits. „Spazierwanderer“ stellen ferner nicht nur in negativer, sondern auch in positiver Hinsicht ähnlich hohe Ansprüche an die Qualität der Landschaft und Ziele wie Wanderer. Gleichmaßen wichtig sind ihnen schließlich auch Wegweiser und Markierungen, obwohl man sich weniger danach richtet.

Was die persönliche Befindlichkeit betrifft, so sind Spazierwanderer im Schnitt jünger und kinderreicher als Wanderer. Zugleich sind sie dennoch gesundheitlich fragiler, womit dem Spazieren teilweise die Rolle eines wohldosierten Medikamentes zukommt.

Das sind zwei Schlüsselmerkmale, von denen aus sich viele der anderen Spaziergängereigenschaften erschließen. Schlüsselcharakter kommt überdies auch dem vermutlich stressbedingten Zeitmangel und der stärkere Verankerung in der Wanderregion zu. Alles in allem rekrutieren sich Spazierwanderer mehr als Wanderer offenbar aus dem Fundus der Nichtwanderer und Naherholungsausflügler einerseits sowie gesundheitlich und familiär eingeschränkt tourenfähigen Zeitgenossen andererseits.

Das macht sie über die weite Verbreitung des Spazierhabitus hinaus zu einer zusätzlich interessanten Zielgruppe, was wiederum die Notwendigkeit einer Befundkontrolle und –vertiefung mittels einer eigenständigen Spazierstudie unterstreicht.